

6'. Flügeldecken dicht und stark punktiert, die Punkte hie und da der Länge nach gereiht und dazwischen noch mit undeutlichen feinen Pünktchen; die gelben kurzen, aufgerichteten Bürstchen in deutlichen Reihen stehend. Halsschild an den Seiten ziemlich dick gerandet, der abgesetzte Rand von oben vollständig sichtbar.

Cis pseudosphindus n. sp.

Brevis, convexus, nitidulus, rufotestaceus aut castaneus, ore antennis (clava fusca excepta) pedibusque flavis; setulis brevibus erectis, in elytris dense seriatim dispositis, obtectus; capite thorace valde angustiore, fronte in medio plus minusve foreolata, margine antico in fem. parum elevato, in mare triangulariter bidentato; prothorace coleopterorum in mare fere latitudine, in fem. perparum angustiore, transverso, antrorsum magis angustato, sat dense subtiliter punctato, basi subtiliter marginata, subrecta, utrinque obsolete subsinuata, lateribus crasse marginato, margine laterali a supero viso toto conspicuo, margine antico in mare bidentato, dentibus approximatis; elytris densissime, sat fortiter, subseriatim punctatis et interstitiis angustissimis irregulariter punctulatis, setulis fulvis seriatim digestis, angulo humerali subrecto; unguiculis basi subdentatis. Long. 1·7—2·3 mm.

In *Polyporus* und *Lentinis*-Arten in Amani und Dar-es-Salâm häufig. Juli bis Dezember 1903.

Aufzeichnungen über *Bembex rostrata*, die grösste deutsche Mordwespe.

Von **Wilh. Schuster**, Pastor in Gonsenheim bei Mainz.

6. August 1906, $\frac{3}{4}$ 12 Uhr.

In Deutschland ist diese Mordwespe im Allgemeinen eine seltene Erscheinung. Auf den Hängen und Wegen des Gonsenheimer Waldes (Mainzer Becken) ist *Bembex rostrata* L. allenthalben ungemein häufig. An einer Sandhöhe auf der Hänge unterhalb des Lenneberg-Turmes grabe ich einige Nester auf. Beim ersten finde ich die Larve nicht, aber ihre Nahrungstiere: beim zweiten finde ich die Larve, bringe sie an das Tageslicht, doch muß ich sie wohl mit der Messerspitze gestoßen haben, da sie sich zuerst an einer lokal beschränkten Stelle im Genick blaurot färbt, dann nach einiger Zeit am ganzen Körper und eingeht. Sie mißt genau 14 mm, ist also fast schon ausgewachsen. Die alte Mordwespe hat

auch ihr nur Fliegen -- aber der verschiedensten Arten -- eingetragen. Sämtliche Beutestücke aus den beiden Nestern wiegen ein ganzes Gramm. Es sind dreizehn Tiere, ein Hinterleib und ein Halsschild. Darunter befinden sich vier der hier ja auch so häufigen Schlammfliegen, *Eristalis tenax*, und drei große graue Fliegen. Die Tiere sind sämtlich tot und geben keinerlei Lebenszeichen mehr von sich. Zu Hause wird die tote Larve ganz schwarz.¹⁾

In einem anderen Neste finde ich einen *Lophyrus pini*. Demnach jagt diese größte deutsche Mordwespe doch nicht allein Fliegen (Brehm's »Tierleben«), sondern auch Blattwespen.

Die herumfliegenden Tiere sind sehr unternehmungslustig. Mit Kerfen von ihrer eigenen Körpergröße kommen sie angefliegen, legen diese neben sich hin und begeben sich sogleich ans Scharren. In der Regel führen zu derselben Larve nicht zwei, sondern eine Röhre. Da aber die Wespe es mit dem Aufscharren des vorher zugescharreten Röhrenaushangs beim Einbringen neuen Beutestoffes nicht so genau nimmt, so verschiebt sich die vordere Lage der Röhre des öfteren ein wenig; und es kommt vor, daß sich zwei oder drei Eingänge nebeneinander befinden, die sich aber ganz bald in der einen längeren Röhre vereinigen. Jedes Nest enthält nur eine Larve.

Um die Mittagsstunde sehe ich einmal auch zwei *Bembex* in der Luft einander gegenüberstehen und mit ihren dicken Köpfen aneinander stoßen, wie das auf einem schönen Buntbild in einem früheren Jahrgang der »Nerthus« abgebildet ist. Das ist also doch eine Naturtatsache.

7. August 1906, Abends 6 Uhr.

Obwohl die Sonne noch auf die Tummelplätze der *Bembex* scheint, ist keine mehr zu sehen. Es müssen doch sehr große Freunde der Mittagssonne und -wärme sein, diese *Bembex rostrata*!

8. August 1906, Nachmittags 3—5 Uhr.

Jedes Nest enthält nur eine Larve, jedes Nest hat aber auch eine Mutterwespe zur Besitzerin. Diese im Brehm (»Tierleben«) gestellte Frage dürfte damit beantwortet sein. Nur immer eine und zwar dieselbe Mutterwespe kommt zu dem einen Nest zurück. Aber sicher hat diese Wespe noch mehr Brutstätten als nur ein Nest; sie legte ja doch gewiß mehr Eier und kann auch

¹⁾ Zu Hause legte ich zufällig eins meiner Separata auf die Larve und zerdrückte sie. Sie stank sehr scharf und für zarte Nasen geradezu widerlich, der Geruch teilte sich auch den Blättern mit.

mehr als eine Larve mit Futter versehen. Ich grabe mit meinen Brüdern verschiedene Nester nach. Der Eingang verläuft schräg. Larve und Futter liegen 10—15 cm von der Eingangshöhle entfernt und zirka 8 cm tief in der Sanderde.

9. August 1906.

Ich finde in einem Nest eine starke ausgewachsene Larve. Sie lebt aber keineswegs, wie das Lenz meint, in einer offenen Zelle (»Naturgeschichte«, S. 398), sondern nackt und bloß für sich im Sande. Dann finde ich aber auch zwei eingekapselte. Die Hülle besteht aus Sandkörnern, die zusammengeleimt sind. Als ich die erste länglich ovalförmige Hülle aus der Erde geworfen habe, zerdrücke ich sie, da ich ihren Inhalt nicht kenne; es ist eine ausgewachsene Larve der Mordwespe darinnen. Die Larve hat eine gelblich weiße Farbe, in der Mitte des Rückens eine undeutlich feine schwarze Nahtlinie, auch am Bauch ist solch ein schwarzes Fleckchen durchschimmernd. Kauwerkzeuge und After sind etwas bräunlich. Die Gehäuse haben eine schmutzig erdbraune Farbe, an der Innenseite aber ist alles gut verleimt und die Farbe graugelblich. Das zweite Gehäuse ist merklich kleiner als das erste (jenes ist vielleicht das eines zukünftigen Männchens?).

Auch in die Röhren mit verkapselten Larven sehe ich noch alte *Bembex* einfahren. Es kommt mir vor, als ob die Höhlen mit verkapselten Larven ständig offen blieben, während die, in welchen jüngere Larven gefüttert werden, stets von dem alten Tier vor dem Abfliegen zugeschartt werden. Nach verschiedenen Sandhöhen sind auch die Entwicklungsstadien verschieden. In der einen Sandhöhe werden in fast sämtlichen Nestern noch kleine Larven gefüttert, in der anderen liegen die eingekapselten Larven schon in guter Ruhe. Beim Ausgraben zweier Nester stieß ich im Sande auf die alte *Bembex*, welche surrende Töne von sich gab; das Summen der fliegenden ist also nicht allein Instrumentalmusik der in Bewegung gesetzten Flügel. Darüber müssen noch nähere Untersuchungen angestellt werden.

10. August 1906.

Das Scharren bringen die Alten sehr gut fertig. Sie arbeiten mit den Vorderbeinen, ruhen auf dem mittleren Beinpaar und helfen mit den hinteren Beinen nur ganz wenig mit.

Durch ihre Wildheit fallen die *Bembex* jedem Vorübergehenden auf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Wilhelm

Artikel/Article: [Aufzeichnungen über *Bembix rostrata*, die grösste deutsche Mordwespe. 124-126](#)